

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 21 (1865)  
**Heft:** 26

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Q u e r s t h e i r i

Honny soit qui  
mal y pense.



21. Bd.  
1865.

N<sup>o</sup>. 26.  
1. Juli.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

---

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

---

### Kuf, nach Valencia!

---

Frish auf, ihr Schützenbrüder all, —  
So macht euch auf die Socken!  
Plagt Dürre sonst Berg und Thal,  
Am R h e i n f a l l ist's nicht trocken.

Am U n n o t h keine Noth es hat  
Und fehlt es auch an Wasser: —  
Es fließt der Wein dort früh und spat,  
Ein rother und ein blasser.

Nicht Jeder trifft zwar Nummern hier,  
Nicht Jedem wächst ein Becher;  
Dem Einen fehlt es am Bisier,  
Dem Andern an dem Stecher.

Doch trinkt nur frisch die Humpen aus  
Laßt euch nichts Böses schwanken:  
Gewiß bringt etw a s ihr nach Haus  
Und wär' es einen — F a h n e n. —

Und sind die Früchte rings verbrannt,  
Sieht's aus wie in der Höllen: —  
Im glücklichen Schaffhauserland  
Geriethen doch die B ö l l e n.

S c h a f f h a u s e r b o c k, ich muß gestehn,  
Du bist ein Gärtnerlumen;  
In deinem Rosengarten stehn  
Die aller schönsten Blumen.

Ich wollt' ich wär der Sommerwind,  
Ich würd' sie alle küssen....  
Grüß' Gott, du hübsch Schaffhauserkind;  
Schrick' nicht vor unsern Schüssen!

---



**Cäfar erklärt seinem ungelehrigen Cousin die Grundsätze des Dufels.**

Wie ein loblicher Stadtrath Brenzgartens die Taufe eines Findlings festlich begeht.

Und es begab sich in der loblichen Stadt Brenzgarten in Culturien, daß um Frowenleichnam herum ein neugebornes Mägdulin Morgens früh in der Postkutsche gefunden ward und der Stadtweibel nach langem Klopfen den wohlerrwürdigen Bürgermeister weckte und dieser den fürsichtigen Rath der Stadt bei Eid und Pflicht schnelllestens besammelte, und nach langer Erdauring ernstiglich entschloß, das besagte Mägdulein der loblichen Stadt anzuhängen, wasmaßen die Ehr und tugendsame Jungfrau Hebamme ersucht wurde das Kindulein zu nehmen, welche dieß um Fr. 7. die Wochen ohne Wein zu thun versprach, was in einer

zweiten Sitzung des loblichen Rathes genehmiget und in einer dritten nach erstern und geheimen erkannt wurde: dieses Kindulein Moisia Morgen zu taufen, auch demselben insgesammt zu Gevater zu stehen und diesen wichtigen Tag festlich auf Kosten der lieben Stadt zu begehen. Also besammelte sich der gestrenge und wohlweise Stadtrath zum vierten Male ob dieses Kinduleins und nahm die Frauen Stadträtinnen, Jungfrauen Stadträtinnen nebst Söhnen Stadträtthen zu fröhlichem Schmause mit und blieben bis am Morgen wegen der Moisia Morgen. — Guten Morgen! —

## Parodie nach Götthe.

Kennst du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach,  
Viel Schüler seufzen drinn ein schweres „Ach“,  
Daß nicht so leicht das Pauken jetzt mehr geht,  
Das Ochsen hoch, und tief das Bummeln steht?  
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin  
Die flotten Bursche nimmer zieh'n.

Kennst du das Land, wo man die Präsidenten  
So schmäzlich in das Jenseits weiß zu senden?  
Und wo die freien Slaven, statt zu schaffen,  
Nach den gebratnen Tauben sehulich gaffen!  
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin  
Sieht Manchen man mit großen Planen zieh'n.

Kennst du den saubern kaiserlichen Vetter,  
Der jüngst erfreut die leeren Zeitungsblätter?  
Dem Dunkel trefflich wußt zu condoliren,  
Als der am Ohr vom Throne ihn that führen,  
Kennst du ihn wohl?

Dahin, dahin  
Kommt es, wenn man besessen ist vom Spleen.

Kennst du ihn wohl, ihn der das allerbeste,  
Das schönste Wetter wünscht zum Schützenfeste  
Und jedem Schützen eine schwere Tasche,  
Stets leicht das Herz und immer voll die Flasche!  
Kennst du ihn wohl?

Ja ihn, Ja ihn —  
Ich kenn ihn wohl, es ist der Immergrün.

## Feuilleton.

Einige Ehrengaben für das schweizerische Schützenfest, welche noch nicht eingelangt sind.

1. Von der Männer-Helvetia die gesuchten 50,000 Unterschriften für totale Bundesrevision.
2. Von der Liedertafel in Bern der Saldo des letztjährigen Sängersfestes.
3. Von Hrn. Aimé Humbert das auf seiner Gesandtschaftsreise nach Japan gehabte Schwein.
4. Von Hrn. Ch. Rolle in Baselland ein Brod-klappmesser mit silbernem Griff.
5. Von den Schulmeistern im Hegelingerland die Friedenspfeife, welche sie noch nicht miteinander geraucht haben.

### Aus dem Militärleben.

Oberst (zu einem Oberlieutenant): Ich bruche für das Bataillon da en Aide-Major. Cheut dir ritte?

Oberlieutenant: Rit gar guet, Herr Oberst, — aber im Droschkifahre söll mir de eine cho!!

### Aus Athen.

Neugieriger (eine neue Affiche betrachtend): Was heißt denn das: Comestibles-Handlung?

Beamter: Was wird es heißen: Gummi-stiefel-Handlung. Es ist halt schlechte Orthographie.

### Schweizerischer Briefsteller.

(Adelbodner Deutsch.)

An Herrn Einsenör D. Ein Bärn Züghus  
Gasse Nr. 11. fri.

Adelboden, den 15. Mai.

Sei seind Ersucht deises Briflin dem Herre  
Deiner J. Abzugeben.

Fründ J. da ich gleich ser gute Beserung habe mit meine Gesundhit wen ich schon keine Tropfen habe Also meinte nur für 1 Franken Tropfen oder Steles dem Dokder anheim oder wens dir ein unscheiß ist Auf deiner Ruf Reise mus auch nicht sein. Dein Husgesind sammt sich und lüten sei Ges und Grüßen deich. Weit Wärtshazung.

(Unterschrift.)

### Bevölkerungsabnahme.

Wirthin (zu ihrem Mann): Du bist doch au e rechti Chue, du.

Gast. Oho, scho wieder en Mensch weniger!

### Auf dem Rigi.

Tourist: Sagen Sie mal, juter Freund, wird es heute wohl noch regnen?

Führer (sich umsehend): Rueget Herr, i glaub, wenn s'Wetter so bleibt, so regnets nüt. —

**Historisches aus Mesopotamien.**

**Röchin:** Gute Morge Herr St.! I hätt gern Säufüßli.

**Mesger:** I bi kein Säumesger, i ha numme Rindfleisch.

**Röchin:** Verzyhet! I ha glaubt, es heige hie alli Mesger Säufüß.

**Stil-Muster.**

(Aus dem Vortrag eines leuchtenstädtischen Rechtsgelehrten.)

Im Effekt, wo mit Waffen geschlagen wird, ist der Moment der Blutströmung am stärksten, und kann sich das Blut am besten ausdehnen.

**Muster-Annoncen**

**Verzeichniß der Besitzer prämirter Zuchtstiere im Kanton Zürich.**

a. **Eber.**

- Hr. Direktor Zangger;
- „ Baur im Benedig Enge.
- „ Gebrüder Siegfried in Wipkingen zc.

b. **Mutterschweine.**

Frau Süßli von Dielstorf zc.

c. **Zuchtstiere.**

Hr. Caspar Schaub in Andelfingen zc.

d. **Trächtige Kinder.**

Hr. Kantonsrath Wunderli zc.

(Amtsblatt des Kts. Zürich v. 23. Juni 1865.)

Ein neues Mittel, entflogene Kanarienvögel vermittelst einer Feuerspritze wieder einzufangen, wird mitgetheilt von Giovanni di Belvedere.

Bains de Dames à quatre sous.  
(Mühlhauferblatt.)

Es wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Diebereien auf Feldfrüchte wieder beginnen. Da Solches strenge und bei gesetzlicher Strafe verboten, wird dieses Verbot in Erinnerung gebracht und jeder dawiderhandelnde Verzeigt unachtsamlich dem Strafrichter eingeleitet. Namentlich soll diese Warnung zum Zwecke haben, dem sog. Kirschenstehlen Einhalt zu thun.

(Berl. Anz.)

**Zu verkaufen:** Ein feiner, schwarzer, seidener Herrenhut, wegen überraschender Krankheit leider niemals getragen; bei Frau Messerli, Marktgasse 48.

(Berner Intelligenz-Blatt Nr. 170.)

Wegen Reparation der Uhr auf der Kirche z. heil. Geiste, wird dieselbe diese Woche stehen bleiben.

J. H. . . . Uhrenmacher.

(Berner Intelligenz-Blatt Nr. 169.)

Vorräthig bei: **Jent und Gasmann** in Solothurn und **Bern, Alfred Michel** in Olten, **Jent und Woltshauer** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal.

**Auf der Landstrasse!  
Freuden und Leiden**

eines  
**Comis Voyageur**  
von

**E. A. König.**

Elegant geheftet. Preis 3 Franken.

**Briefkasten.** H. in Z. Wollen den Betreffenden bearbeiten. — Patagonier. Soll benützt werden. — R. D. G. Benützt, Merci. — Zerknirschter Muß. Später und etwas aufgepußt. — W. G. in Z. Sehr gut. — P. à F. Laissons cela, il ne faut pas éveiller les mouches si l'on ne veut pas être piqué. — Hiob. Benützt. — M. in Z. Nicht übel Soll kommen. — A. R. Benützt. — R. Merci. Meh dere. — C. H. in B. Schön, daß Sie an uns denken. — C. T. Nr. 2 ist ein urhiger Meidinger; mit Hobelspänen können wir uns nicht befassen. — Bergwild. Bon! — W. in B. Verdient Verewigung. — B. in Z. Mögen Ihre Worte auf fruchtbaren Boden fallen. — B. J. in Z. Sie hätten einen kleinen Commentar zu unsern Händen beifügen sollen. — M. in Z. Wir werden den neuen Militärtelegraphen nächstens mit Illustration bringen. — M. M. Daß die atonienfischen Ludimagistri sich seit einiger Zeit fast ausschließlich mit der Conjugation des Zeitworts „Lügen“ beschäftigen, ist eine unlängbare Thatfache, aber für das Publikum sehr unerquicklich. —